

# Kultur

»Ich werde nicht sterben. Das würde mir nicht gefallen.« ▶ S. 136



FOTOS: © EDITION, BEARBEITUNG: ARWED MESSMER / BILDQUELLE: POLIZEIHISTORISCHE SAMMLUNG, BERLIN

Zeitgeschichte

## Geburt im öffentlichen Raum

● Damals, als die Polizisten noch Schupos hießen und ihren Kopf mit Mützen bedeckten, die fast aussahen wie die Pickelhauben aus wilhelminischer Zeit; damals, als junge Menschen durch die Straßen rannten, die Gesichter wild entschlossen, in der Hand Schilder, auf denen die Rede war von »Faschisten«, von einer »Junta« und natürlich von »Vietnam«.

Damals wurde ein Mythos geboren. Dieser Mythos besteht aus vier Ziffern, es sind die Zahlen 1, 9, 6 und 8. Wer sie heute hört, weiß Bescheid: Studenten. Proteste. Polizei. Alles schon gehört, alles schon gesehen. Alles? Vielleicht ja doch nicht. Der Künstler Arwed Messmer hat aus mehr als tausend größtenteils unveröffentlichten Schwarz-Weiß-Negativen

der Polizeihistorischen Sammlung Berlin einen Bildband über die West-Berliner Demonstrationen und Straßenkämpfe der Sechzigerjahre destilliert – es ist eine atemlos stimmende Montage auf Hunderten Seiten. Die Repetition der Motive ist Prinzip. Die Veränderungen vollziehen sich subtil, in der Masse der Bilder nehmen sie langsam Gestalt an. Erst ist der Bürger Staffage, dann ist er Akteur. Das Jahrzehnt, im Zeitraffer verdichtet. Die Geburt der modernen, aufgeklärten Bundesrepublik, sie fand statt im öffentlichen Raum, zwischen Polizeipferden und Pflastersteinen. RED

Arwed Messmer: »Berlin 1966–70«. Hartmann Books; 800 Seiten; 45 Euro.